

Start ins neue Schuljahr



Mag. Gudrun Pennitz
Vorsitzende der ÖPU

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Herzlich willkommen im neuen Schuljahr, das uns allen eine möglichst „normale“, unsere Gesundheit nicht gefährdende, Arbeitssituation beschern möge! Meine besonders guten Wünsche begleiten all jene jungen Kolleginnen und Kollegen in diesen Herbst hinein, die soeben ihre erste Anstellung angetreten haben und zu deren Vorfreude auf die Ausübung des schönsten Berufs der Welt sich wohl eine Extra-Portion Bangigkeit vor der unvorhersehbaren „neuen Normalität“ an den Schulen gesellt!

Ehrlich gesagt habe ich im Frühsommer damit gerechnet, in meinem nächsten Leitartikel das „C-Wort“ nicht mehr allzu oft verwenden zu müssen. Leider war ich da zu optimistisch. Bewusst ist mir, wie ungebrochen und berechtigt die anhaltende Sorge um die gesundheitliche Sicherheit aller am Schulgeschehen Beteiligten ist!

Ein aktueller Blick in die Berichterstattung Deutschlands, wo das Schuljahr in etlichen Bundesländern bereits im August begonnen hat, offenbart Verunsicherung unter den LehrerInnen und zeigt gleichzeitig auf, wie schwer ein effektives Vorausplanen zu bewerkstelligen ist. Torsten Neumann, der Vorsitzende des Verbandes Niedersächsischer Lehrkräfte, brachte es auf den Punkt: „*Ob mit dem neugefassten „Rahmen-Hygieneplan Corona Schule“ den Schulen zum jetzigen Zeitpunkt bei der Planung des neuen Schuljahres wirklich geholfen sein wird, wird sich erst herausstellen, wenn die Schule wieder begonnen hat.*“¹ In Berlin, wo die Schulen bereits Anfang August öffneten, prophezeiten LehrervertreterInnen, dass der Schulbetrieb bald wieder eingestellt werden müsse.² In Einzelfällen ist es inzwischen tatsächlich bereits passiert.

Der Präsident des Deutschen Lehrerverbandes, Heinz-Peter Meidinger, hält

eine Maskenpflicht in Klassenzimmern für unabdingbar, wenn der Unterricht in üblicher Weise gehalten werden soll. Es sei „aberwitzig“, dass in Supermärkten, Zügen, Bussen, Gaststätten und bei Veranstaltungen Masken und Abstandsregelungen vorgeschrieben seien und an Schulen auf beides verzichtet werde.³

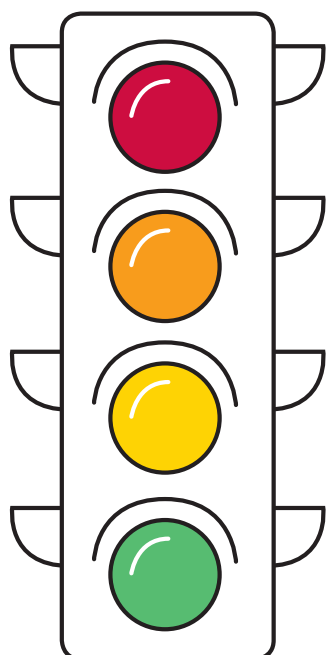
Indessen erklärt der britische Premier Boris Johnson die Rückkehr aller SchülerInnen zum Unterricht zur „nationalen Priorität“:

„Die Schulen nur einen Augenblick länger geschlossen zu lassen als unbedingt notwendig, ist sozial untragbar, wirtschaftlich nicht aufrechtzuerhalten und moralisch nicht zu vertreten.“⁴

Zum Zeitpunkt des Entstehens meines Leitartikels – mitten im August – kann noch immer niemand seriös voraussagen, was uns im Lauf des Herbstes erwartet. Für Bundesminister Faßmann steht fest, dass vereinzelte positive

Die Corona-Ampel

Ein Werkzeug zur Einschätzung der epidemischen Lagen auf Basis von Schlüsselindikatoren.



Rot: sehr hohes Risiko

→ Unkontrollierte Ausbrüche, großflächige Verbreitung

Orange: hohes Risiko

→ Häufung von Fällen, nicht mehr überwiegend Clustern zuordenbar

Gelb: mittleres Risiko

→ moderate Fälle, primär in Clustern

Grün: geringes Risiko

→ einzelne Fälle, isolierte Cluster

Covid-19-Testungen nicht wieder zu großflächigen Schulschließungen führen dürfen. Etliche Problemfelder haben sich immerhin während des „Distance Learnings“ herauskristallisiert:

- LehrerInnen, die bis dahin noch wenig Erfahrung mit dem Aufbereiten und Gestalten von Unterricht per digitale Medien hatten, wurden von einem Tag auf den anderen dazu quasi gezwungen und mit ihren technischen Problemen oftmals allein gelassen.
- LehrerInnen und DirektorInnen wurde durch das „Distance Learning“ und stetige, oft sehr kurzfristig kommunizierte, ministerielle Anweisungen eine enorme zusätzliche Arbeitsbelastung auferlegt.
- Eltern klagten über zu viele verschiedene Lernplattformen und Kommunikationskanäle, die zu Unübersichtlichkeit und Stress führten.
- Proteste über ein höchst unterschiedliches und angeblich unausgewogenes Ausmaß von Arbeitsaufträgen für die SchülerInnen erreichten das Ministerium.
- Manche Kinder, insbesondere aus sozial schwachen Haushalten, konnten nur schwer erreicht werden. Ob die zwei Wochen „Sommerschule“, die eiligst auf die Beine gestellt wurde, den erhofften Kompensationseffekt haben werden, bleibt abzuwarten.

Hinzu kamen dramatische Appelle diverser ExpertInnen, die vor den gravierenden Nebenwirkungen von Schulschließungen für Kinder warnten: *„Was wir im Herbst machen sollen, ist, dass wir die Schule offenhalten. Das ist das Ziel [...], weil das Schließen der Schulen so negative Folgen für die Kinder, aber auch ihre Eltern hat, dass wir alle Maßnahmen treffen müssen, die es uns erlauben, auch während der Pandemie den Schulbetrieb abzuhalten. Die Bildungsfrage ist gerade jetzt sehr, sehr zentral, weil Schulschließungen viele, sehr negative Side Effects haben: Nicht nur Bildung wird vorenthalten. Viele Familien sind unter Stress und kommen an Belastungsgrenzen, und es drohen letztlich wirtschaftliche Folgen.“*⁵

Tatsächlich rechnete die „Agenda Austria“ bald darauf unter großer medialer Aufmerksamkeit vor, dass das „homeschooling“ die Wirtschaft 121 Millionen produktive Arbeitsstunden gekostet habe, die aufgrund der verstärkten Be-

treuungspflichten verloren gegangen seien. Wegen des verlorenen Lernfortschritts hätten die SchülerInnen zudem mit zukünftigen Gehaltseinbußen zu rechnen.⁶ Zynisch könnte man hier anmerken, dass es eine Pandemie gebraucht hat, um manchem den ökonomischen Wert des Schulunterrichts zu offenbaren.

Berufstätige Eltern, Firmen, Kinder aus bildungsfernen Haushalten ... – eingefordert wird ein „normaler“ Schulbetrieb. Unter diesen Voraussetzungen wird klar, warum das Ministerium einen Schulstart in vollem Umfang ohne Einschränkungen anstrebt.

Das Einhalten bereits bekannter Hygienevorschriften wie regelmäßiges Händewaschen und Lüften sind ohnehin Grundvoraussetzungen. Eine der jeweiligen Situation angepasste und im Idealfall von der Direktion festzulegende Maskenpflicht ist aus meiner Sicht ebenfalls unumgänglich. Die Sorge gilt eher schon den schwer einzuhaltenden Abstandsregeln, wenn sich Klassenzimmer und Gänge wieder füllen. Auch wenn wir davon ausgehen wollen, dass sich Corona fortan in Clustern bewegt und dementsprechend gut in den Griff zu bekommen ist, absolute Sicherheit wird es erst geben, wenn ein wirksamer Impfstoff am Markt ist.

„Wir sind bereit, die nötigen Schutzmaßnahmen zu ergreifen, um den Schulbetrieb im Herbst zu gewährleisten. Nun ist der Dienstgeber am Zug.“

*Die Gesundheit der LehrerInnen ist die Grundvoraussetzung für eine bestmögliche Bildung unserer Kinder auch in Krisenzeiten.“*⁷ betont AHS-Gewerkschaftsvorsitzender Herbert Weiß.

Der Dienstgeber ist nun am Zug, den gesetzlichen Vorgaben zu entsprechen, die da lauten:

*„Der Dienstgeber hat die Dienstleistungen so zu regeln und bezüglich der von ihm beizustellenden oder beigestellten Räume und Gerätschaften auf seine Kosten dafür zu sorgen, dass Leben und Gesundheit des Dienstnehmers, soweit es nach der Natur der Dienstleistung möglich ist, geschützt werden.“*⁸ Der Dienstgeber ist gefordert, nicht „nur“ moralisch, sondern von den gesetzlichen Vorgaben.

Die versprochene Corona-Ampel scheint mir ein gangbarer Weg zu sein. Sie soll mit Hilfe der vier geplanten Stufen grün, gelb, orange und rot ein nochmaliges Herunterfahren des gesamten Schulsystems zu verhindern helfen und wird uns hoffentlich als brauchbarer Wegweiser dienen.

Die Politik ist jedenfalls dazu aufgerufen, die Entwicklungen genauestens zu beobachten und verantwortungsbewusst auf sie zu reagieren, mit größter Rücksicht auf die Sicherheit von SchülerInnen und LehrerInnen.

Im Moment hat es den Anschein, als gäbe es im Schulbetrieb tatsächlich kein anderes Thema mehr als Corona. Viele noch offene Themen und Aufgaben wurden in den letzten Monaten in den Hintergrund gedrängt, offenbar vertagt und auf die lange Bank geschoben. Wie geht es aber mit der NOST weiter? Wann wird die dringend notwendige Reform der Zentralmatura ernstlich angegangen? Wird die versprochene Digitalisierungsoffensive mit all den durch sie verursachten Kosten noch finanzierbar sein? War da nicht einmal von großzügigen Schulbauprojekten die Rede? Uns bleibt nur die Hoffnung, dass der Spuk bald vorbei ist! Die „langfristigen negativen Effekte“ für die Volkswirtschaft, vor denen die Zeitungen warnen, werden Österreichs Jugend in vielerlei Hinsicht am schlimmsten treffen. Dass nun immerhin anerkannt wird, welcher wichtigen, unverzichtbaren Beitrag unsere Schulen für das Gesamtwohl der Gesellschaft leisten, werde ich als Hoffnungsschimmer.

Bleibt gesund, liebe Kolleginnen und Kollegen! Das wünscht euch von Herzen



eure Gudrun Pennitz

1 Presseerklärung von Torsten Neumann, Vorsitzender des Verbandes Niedersächsischer Lehrkräfte VNL/VDR, 7.8.2020.

2 News4teachers.de, 5. August 2020.

3 Vgl. br.de, 10.08.2020.

4 Kleine Zeitung vom 10.08.2020, S. 5.

5 Umweltmediziner Univ.-Prof. Dr. Hans-Peter Hutter in Standard online vom 6. August 2020.

6 Agenda Austria (Hrsg.), Policy Brief vom 12. August 2020, S. 1.

7 <https://www.facebook.com/oepu.at>.

8 § 1157 Abs. 1 Allgemeines bürgerliches Gesetzbuch.